

Neben dieser Haupttendenz wirkt noch eine mehr lokale Nebenabsicht mit, der die seltsamen Eingangsszenen ihren Ursprung verdanken. Wir wissen aus der Gründungsurkunde des Klosters San Solutore vor Turin (etwa 1000—1010), daß auf dem Monte Caprasio eine Eremitenkolonie bestand, deren Unterhaltung San Solutore auferlegt wurde; das muß Johannes Vincencius mit seinen Schülern sein, denn es ist bekannt, daß er auf dem Monte Caprasio starb, in der von ihm gegründeten Kirche S. Maria della Stella¹ begraben und später verehrt wurde; auch heißt es in seiner Vita geradezu, daß er als Gründer von S. Solutore gilt. Wenn nun der Erzengel in so ausdrücklicher Weise diesen Monte Caprasio ablehnt, so soll diese Geschichte offenbar zur Evidenz bringen, daß St. Michael selbst, der doch viel mehr als ein gewöhnlicher Einsiedler ist, sich den Monte Pirchiriano ausgesucht hatte; wenn man sich dessen bewußt sein konnte, so mochte man ruhig den Kult des heiligen Johannes Vincencius an den Monte Caprasio gebunden sehen, der dem Erzengel selbst nicht würdig für sein Heiligtum erschienen war.

Somit erscheint die ganze Komposition dieses Teils des Gründungsberichts als ein geschicktes Konkurrenzmanöver gegen andere Kultstätten. Den gleichen Charakter trägt auch noch c. 12, das den Übergang zum zweiten Teil bildet. Einige Pilger, die zu den Apostelgräbern und zum Monte Gargano wandern wollen, ziehen an dem steilen Berg mit dem neuen Michaelsheiligtum vorüber. Da erklärt einer, da er an den Füßen leidet und deshalb fürchtet, sein Ziel nicht erreichen zu können, die Höhe erklimmen und in der Kapelle den Erzengel anbeten zu wollen. Unter dem Spott seiner Gefährten, die sich weigern, ihn zu begleiten, führt er seine Absicht aus. Nach dem Gebet entschläft er in der Kapelle; beim Erwachen befindet er sich geheilt auf dem Gargano. So kann er zurückkehrend seinen Gefährten begegnen und sie ob ihres Spotts beschämen. Die ganze Geschichte scheint nur dazu erfunden, um zu zeigen, daß der Erzengel auf dem Monte Pirchiriano ebenso hilfsbereit und wunderkräftig wie

konstitutive Weihehandlung nicht von dem Ordinarius vorgenommen war. Möglich ist es, daß diese Erwägung bei der Komposition des Gründungsberichtes eine Rolle gespielt hat.

¹) Heute Pfarrkirche des Dörfchens Celle, dessen Name noch die Erinnerung an jene Eremitensiedelung wach erhält, wie SAVIO, Vita di S. Giovanni Vincenzo (Torino 1900) 36 wohl mit Recht vermutet.